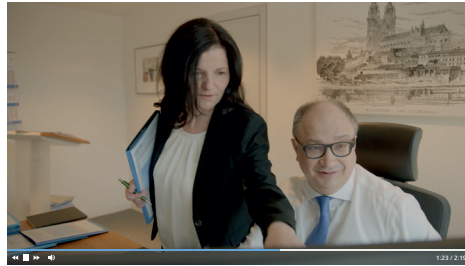


CHANCEN SCHAFFEN.



Die Geschäftsleitung

IM BILANZJAHR 2018 HAT DIE INVESTITIONSBANK SACHSEN-ANHALT DIE VORGEGEBENE PROGRAMMPALETTE MIT GROSSER KONTINUITÄT EIN- UND UMGESETZT. IN BEWÄHRTER WEISE UNTERSTÜTZT SIE UNTERNEHMEN UND GRÜNDER, KOMMUNEN UND FAMILIEN, HOCHSCHULEN UND VERBÄNDE DURCH EIN BREITES ANGEBOT PASSGENAUER FÖRDERINSTRUMENTE. WIE VERLIEF DAS JAHR 2018? DIE GESCHÄFTSLEITUNG BLICKT ZURÜCK UND BESCHREIBT HERAUSFORDERUNGEN DER GEGENWART UND AUCH DER ZUKUNFT.

Welche wesentlichen Rahmenbedingungen haben das Fördergeschäft im Bilanzjahr 2018 bestimmt?

Marc Melzer: Zu einer erfolgreichen Förderpolitik gehört mehr, als nur aus den viel zitierten Fördertöpfen Geld zu verteilen. Es braucht gute Konzepte, griffige Programme und das enge Miteinander aller. Für das Fördergeschäft waren die stabile wirtschaftliche Gesamtentwicklung Sachsens-Anhalts mit sinkender Arbeitslosigkeit, besserer Eigenkapitalsituation der Unternehmen und ein gutes Investitionsklima maßgeblich.

Niedrigzinsen und günstige Finanzierungsangebote von Banken und Sparkassen bewirkten auch einen zurückhaltenden Fördermittelbedarf. Wir haben Finanzierungen wettbewerbsneutral ergänzt und Risiken geteilt.

Vor diesem Hintergrund hat die Investitionsbank erneut ihre Leistungsfähigkeit nachgewiesen und die beauftragten Förderaufgaben und Dienstleistungen kundenorientiert umgesetzt.

Wie bewerten Sie die Gesamtbilanz und die Entwicklung des Fördergeschehens im Jahresverlauf?

Marc Melzer: Wir freuen uns, auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr blicken zu können. Insgesamt rund 3.400 Bewilligungen zeigen: Die Investitionsbank ist ein wichtiger Finanzierungs- und Dienstleistungspartner für das Land und im Land. Mit mehr als eine halbe Milliarde Euro haben wir zur Wirtschafts- und Leistungsentwicklung sowie moderneren Lebensbedingungen beigetragen. Die Förderleistungen

sind auch Ergebnis enger Zusammenarbeit mit den Partnern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie unseren Kunden. Einen ganz entscheidenden Anteil haben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Investitionsbank. Ihnen gilt unser herzlicher Dank!

Welche besonderen Herausforderungen gab es im Jahresverlauf?

Marc Melzer: Die voll in Gang gekommene Förderperiode 2014–2020 hat uns besonders gefordert. Im August 2018 setzte die EU die sogenannte Omnibus-Verordnung* zur Anwendung von pauschalen Förderbeträgen in Kraft. Fördervorhaben, speziell

*Von einem Omnibus-Verfahren spricht man, wenn mehrere Vorgänge zu einem Vorgang zusammengefügt werden, z. B. bei der Verabschiedung von Gesetzen.

im Bereich der Wissenschaft, mussten angepasst und neu bewertet werden, was zu einem Zeitverzug in der Bescheinigung der Programme führte. Zudem verlangte uns die permanente Steuerung der Mittelabrufe einiges ab, damit keine Fördermittel für das Land Sachsen-Anhalt verfallen.

Im Jahresverlauf hat uns auch der Umgang mit der zunehmend wahrgenommenen Bürokratie im Fördergeschäft, besonders bei Vergabeprüfungen, stark beschäftigt. Vieles wurde unternommen, um dem entgegenzuwirken und über persönliche Gespräche Hürden abzubauen.

Mandy Schmidt: Besondere Herausforderungen waren auch mit dem Wechsel in der Geschäftsleitung verbunden. Für die Förderbank als Ganzes geht diese strukturelle Veränderung einher mit neuen Ideen und Konzepten für das Haus – dabei immer im Fokus: unsere Kunden und unsere Auftraggeber. Angesichts der Veränderungen in der NORD/LB werden Zukunftsszenarien für die künftige Rolle der Investitionsbank erarbeitet. Aktuell prüfen Land, NORD/LB und Investitionsbank Möglichkeiten für eine selbständige Förderbank.

Welche Förderbereiche und -ergebnisse sind aus Ihrer Sicht hervorzuheben?

Marc Melzer: Die Investitionsbank bietet für alle Kundengruppen – Unternehmen, private und öffentliche Kunden – einen guten Fördermix, bestehend aus einem Dreiklang von Zuschüssen, Bankprodukten und Dienstleistungen. Nachfolgend nur einige ausgewählte Förderergebnisse: Durch Zuschüsse im Bereich der Wirtschaftsförderung von fast 223 Millionen Euro wurden wichtige Impulse für wirtschaftliche Entwicklung ausgelöst. Mehr als eine Milliarde Euro an Investitionen konnten dadurch

landesweit auf den Weg gebracht werden. Mit jeweils rund 69 Millionen Euro flossen die meisten Mittel in die gewerbliche Wirtschaft und in Infrastrukturvorhaben. Knapp 1.300 Dauerarbeitsplätze entstanden neu, mehr als 2.860 wurden gesichert.

Auch in die Energieeffizienz und Digitalisierung investiert der Mittelstand verstärkt: Mehr als 11 Millionen Euro flossen 2018 aus dem Programm „Sachsen-Anhalt ENERGIE“ in die Wirtschaft. Damit wurden mehr als 34 Millionen Euro in Maßnahmen zur Einsparung von Energie und CO₂-Emissionen landesweit eingesetzt. Auch die Digitalisierung verstehen Unternehmer vermehrt als Chance und nutzen die Landesförderung u. a. für die Entwicklung interaktiver Inhalte oder digitaler Geschäftsmodelle sowie zur Digitalisierung von Produkten, Produktionsprozessen und Geschäftsabläufen. Aufgrund der riesigen Nachfrage stellt das Wirtschaftsministerium bis 2021 zusätzlich 25,2 Millionen Euro bereit.

Erneut gepunktet hat die Investitionsbank mit ihren Darlehen aus dem Mittelstands- und Gründerfonds sowie KMU-Folgefonds, durch die Finanzkonzepte von Unternehmen und deren Hausbanken komplettiert werden. Das Thema Darlehen für Unternehmensnachfolge und Gründer verzeichnet eine steigende Nachfrage und bleibt auf der Tagesordnung für weitere innovative Förderideen.

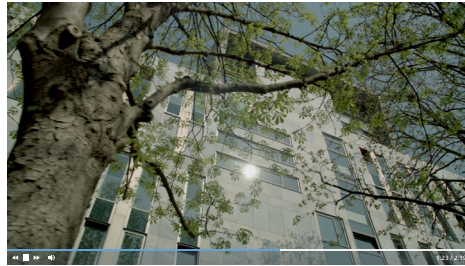
Apropos: Gründerförderung gehört zur „DNA“ der Investitionsbank. Gründer sind von Beginn an bei uns in guten Händen und werden über den gesamten Gründungsprozess begleitet. Hier arbeiten wir eng mit Partnern wie den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern, Universitäten, Hochschulen und Gründernetzwerke zusammen. Die entsprechenden Förderinstrumente halten wir branchenübergreifend bereit – von

der Meistergründungsprämie über das Gründerstipendium ego.-START bis hin zu weiteren Finanzhilfen. Bewährt hat sich dabei unsere Präsenz vor Ort, ebenso die Mitwirkung zur Gewinnung von Investoren für clevere Geschäftsideen im Rahmen von Business-Angel-Matchings.

Zur Wohnungsbauförderung: Trotz hoher Auslastung und vollen Auftragsbüchern in der Bauwirtschaft haben wir mit Wohnungsbau-Darlehen gute Förderimpulse ausgelöst. Die Zahl der IB-Förderdarlehen – mit Kinderbonus – hat sich mehr als verdoppelt. Bei Sachsen-Anhalt MODERN verzeichnen wir bei etwa gleichbleibender Antragszahl eine deutliche Steigerung des Darlehensvolumens, u. a. für altersgerechte Umbauten. 2018 wurden mehr als 2.600 Wohnungen oder Wohnhäuser gefördert und weitere rund 2.900 Wohneinheiten profitierten vom AUFGUGSPROGRAMM.

Wodurch ist die Zusammenarbeit des Landes und der Investitionsbank gekennzeichnet?

Mandy Schmidt: Die Investitionsbank ist Dienstleister im Land und für das Land. Auf den Punkt gebracht verläuft die Zusammenarbeit vertrauensvoll, offen und partnerschaftlich. Mit unseren Leistungen, unserem Know-how und mit innovativen Ideen wollen wir einen förderpolitischen Mehrwert schaffen. Beispielsweise haben wir hier zuletzt zwei wichtige Projekte angeschoben: Kommunen will die Investitionsbank bei Förder- und Finanzierungsthemen künftig enger begleiten. Durch zielgerichtete Unterstützungsangebote sollen beispielsweise Förderprojekte, wie die Sanierung öffentlicher Gebäude, die Erschließung von Gewerbegebieten oder Maßnahmen zur Gestaltung des demografischen Wandels, nachhaltig zum Erfolg gebracht werden.



Darüber hinaus betreut die Investitionsbank seit diesem Jahr den Ausgleichsfonds für die Ausbildung von Pflegeberufen. Die Kosten der auszubildenden Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegedienste und auch der Pflegeschulen werden darüber refinanziert – eine neue Serviceleistung für das Land.

Unsere tägliche Arbeit orientiert sich weiterhin an den wirtschaftlichen, förder- und finanzpolitischen Zielen des Landes. Wir arbeiten mit ganzer Kraft an der Umsetzung der Operationellen Programme für den Förderzeitraum 2014–2020 und binden uns in die Gestaltung ein, auch mit neuen Vorschlägen für die Förderpraxis.

Es gibt ein gegenseitiges Miteinander: Einerseits wirkt die Landesregierung in den Gremien der Investitionsbank – Verwaltungsrat, Beirat und Kreditausschuss – mit. Andererseits spielt die Investitionsbank eine aktive Rolle in Arbeitsgremien und Netzwerken des Landes, so in der interministeriellen Arbeitsgruppe für den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI), in der Demografie-Allianz oder als Träger der EU Service-Agentur. Auf fachlicher Ebene gibt es einen regelmäßigen Austausch zu Projekten und Programmen.

Welche Faktoren spielten für die erfolgreiche Umsetzung der Förderleistungen eine besondere Rolle?

Mandy Schmidt: Ein wichtiger Faktor beinhaltet die mit dem Land abgestimmten Eckpunkte zur Entwicklung unseres Profils als Förderbank. Es ist an uns, die Bankgemeinschaften der Investitionsbank künftig weiter auszugestalten, neue Bankprodukte und innovative Finanzierungslösungen anzubieten. Das schließt mögliche Synergien zum Zuschussgeschäft ein.

Erfolgreich waren wir besonders dort, wo fachliche Kompetenz, persönliches Engagement und teamorientierte Arbeit eng verknüpft werden konnten. Deshalb bleiben wir da weiter dran. Wir sind auch gut beraten, uns flexibel auf neue, veränderte und manchmal schwierige Anforderungen einzustellen – ein Weg, den wir gemeinsam weiter gehen werden.

Optimale Förderergebnisse erzielen wir dann, wenn wir Lösungen aus einer Hand anbieten, das vorhandene fachliche wie technische Potenzial einsetzen und das Beratungs-Know-how mehr voranbringen. Kundenorientierung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Beratung.

Was hat den Umgang mit den Kunden bestimmt und auf welche Kundenerwartungen wird die Investitionsbank in naher Zukunft reagieren?

Marc Melzer: Angesichts komplexer werdender Förderprogramme ist Kundennähe das A und O, z. B. auch durch Hilfe zur rechtssicheren Verwendung von (EU-) Fördergeldern.

Kundenerwartungen, an deren Erfüllung wir gern mitwirken, betreffen u. a.

- die vereinfachte Antragstellung, weniger Bürokratie, schlankere Prozesse,
- mehr Förderpauschalen,
- die breitere Nutzung digitale Möglichkeiten über den gesamten Förderprozess.

Wie wurde das Thema Digitalisierung in der Investitionsbank vorangetrieben, welche nächsten Schritte sind geplant?

Mandy Schmidt: Wir stellen uns der Digitalisierung ohne Wenn und Aber. Sie wird die Zukunft der Investitionsbank entscheidend mitprägen. Wir wollen deshalb alle einbeziehen und jeden mitnehmen.

Gut vorangekommen sind wir mit der Einführung der e-Akte, die den Umgang mit Dokumenten in der Investitionsbank stark verändert und wesentlich digitaler macht.

Abteilungsübergreifend arbeiten wir zudem an der Umsetzung der „Digitalen Agenda der Investitionsbank“. Von der Online-Antragstellung über die Nutzung von Online-Portalen bis zum Aufbau digitaler Kommunikationswege sowie der besseren digitalen Außenwirkung der Investitionsbank, u. a. durch unseren neuen Internetauftritt, sind die Ansätze vielseitig.

Noch ein Blick nach vorn – Welche förderpolitischen Themen könnten in den nächsten Jahren im Zentrum stehen?

Marc Melzer: Die Investitionsbank wünscht sich als Dienstleister für das Land auch in den nächsten Jahren umfangreiche Förderaufgaben in allen wichtigen Lebens- und Entwicklungsbereichen Sachsen-Anhalts erfüllen zu können. Weniger werdende reine Zuschüsse erfordern zunehmend den Einsatz von Finanzinstrumenten, um die Gesamtwirkung zu ermöglichen. Die Palette für künftige Investitions-, Finanzierungs- und Förderleistungen ist breit und betrifft wichtige Zukunftsthemen: Energiewende, Bildung, Demografie, Fachkräfte,

Infrastruktur, Digitalisierung, Urbanisierung, Bauen und Stadtentwicklung, Entwicklung ländlicher Räume und nicht zuletzt Gründungen und Nachfolge als Grundlage für das Land in der Zukunft.

Im ständigen Austausch mit allen Beteiligten im Land gehen wir die Umsetzung ideenreich und innovativ an. Bereits jetzt gibt es neue inhaltliche Ansätze für Programme wie zur Nachfolge, für Existenzgründungen sowie einem Pflegefonds. Einiges wird sich auch im Bereich der Kommunalberatung tun. Schon jetzt arbeitet die Investitionsbank weiter aktiv im Abstimmungsprozess zur neuen Förderperiode mit.

Welche Rolle spielt die Belegschaft, wie wollen sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diese Zukunft mitnehmen?

Mandy Schmidt: Wir gehen die Zukunft selbstbewusst an. Der digitale Wandel und die Veränderungen wirken sich auf viele Bereiche aus. Sie stellen neue Anforderungen, denen Rechnung zu tragen ist. Bewältigt werden können die Umbrüche und Veränderungen nur, wenn wir auf das Wissen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen und diese aktiv einbinden. Wichtig ist, dass die Menschen, welche die Investitionsbank in ihrem Handeln

ausmachen, eng zusammenarbeiten, sich austauschen, unterstützen und gemeinsam Ideen entwickeln. Veränderungsbereitschaft und Flexibilität müssen an den Tag gelegt werden. Dann werden wir die Herausforderungen erfolgreich meistern.

Wir wollen jederzeit das in uns gesetzte Vertrauen erfüllen und Kundennähe, verbunden mit einem breiten Beratungs- und Serviceangebot, praktizieren. Für die künftigen Anforderungen sind wir fachlich gut aufgestellt, kümmern uns um Qualifizierung und Weiterbildung, ebenso um gute Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Für die Investitionsbank und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es wichtig, miteinander etwas voranzubringen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Sie sind ein Aushängeschild, auf das wir stolz sind. Viele von ihnen engagieren sich auf beeindruckende Weise für gesellschaftliche, sportliche Zwecke und Projekte – privat, aber auch gemeinsam. Ob Spenden für Kinder- und Jugendeinrichtungen, für die Kinderkrebsklinik, die Blutspende in der Investitionsbank oder die aktive Teilnahme an Teamevents – jede einzelne Aktivität verdient größte Anerkennung.